



LEIDENSCHAFT VS. KOMPETENZ

„HERR ROSSI SUCHT DAS GLÜCK“



Dipl.-Kfm. Andreas Erbenich,
Personalberater

So begab sich schon vor über 50 Jahren die Filmfigur des italienischen Trickfilmers Bruno Bozzetto als freudloser Arbeiter in einer Fabrik auf die bis in die 70er-Jahre anhaltende Suche nach seinem Glück – und diese ist heute aktueller denn je: Der Rat, bei der Jobsuche der Leidenschaft zu folgen, scheint sinnvoll. Aber für viele führt das nur zu beruflichen Fehlstarts und ständigem Job-Hopping. Denn Leidenschaft allein reicht nicht, um in einem Job glücklich zu werden.

So sagte Steve Jobs 2005 vor Studenten: „Ihr müsst herausfinden, was euch richtig Spaß macht... Nur wer seinen Job liebt, wird erfolgreich sein und exzellente Arbeit leisten können. Wer sich über seinen Traumjob noch nicht im Klaren ist, darf sich nicht mit dem nächstbesten Job zufriedengeben, sondern muss weitersuchen.“

Cal Newport untersucht in seinem Buch „Die Traumjoblüge“, warum Leidenschaft die Karriere killt. Hier zeigt er den verblüffend einfachen Ausweg: Wer Zeit und Mühe darauf verwendet, in dem, was er tut, immer besser zu werden, der wird auch immer mehr Gefallen an seiner Tätigkeit finden. Das ist der beste Baustein für Zufriedenheit im Job und eine große Karriere.

So ergibt sich nach der von Cal Newport formulierten und überprüften Leidenschaftstheorie, dass der Schlüssel zum beruflichen Glück darin liegt, als Erstes herauszufinden, was einen wirklich begeistert. Und dann sucht man sich einen Job, der ganz genau zu dieser Leidenschaft passt.

Wenn man sich mit Büchern zum Thema Berufswahl beschäftigt, wird prak-

tisch in jedem die Leidenschaft als Grundvoraussetzung für den Erfolg bemüht.

Seit 15 Jahren beschäftige ich mich als Personalberater mit der beruflichen Entwicklung von mehr oder weniger leidenschaftlichen Menschen, und möchte wie Cal Newport die Frage stellen, wie so leidenschaftliche Menschen wie Steve Jobs tatsächlich erfolgreich geworden sind. Ist es wirklich ein guter Rat, der Leidenschaft zu folgen?

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Wie Jeffrey S. Young in seiner Biografie „Steve Jobs und die Geschichte eines außergewöhnlichen Unternehmens“ schreibt, war die Gründung von Apple eher einem glücklichen Zufall denn einer frühen Leidenschaft für Computer geschuldet. Sicherlich entwickelte Jobs dann auch irgendwann wahre Begeisterung und damit Leidenschaft.

Die Professorin Amy Wrzesniewski arbeitet an der Yale University und erforscht menschliches Verhalten in Betrieben, darunter auch die Mitarbeiterzufriedenheit. In einer ihrer zentralen Arbeiten erforschte sie den Unterschied zwischen Job, Karriere und Berufung. Laut ihrer Definition handelt es sich bei einem Job um die Möglichkeit, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, während eine Karriere den Weg zu besser bezahlter Arbeit eröffnet. Mit Berufung meint sie Arbeit, die einen wesentlichen Bereich des Lebens ausfüllt und mit der sich der Betreffende identifiziert.

Routine ist kein Auslaufmodell

Wesentliches Forschungsergebnis ist, dass die zufriedensten und leidenschaftlichsten Mitarbeiter nicht diejenigen waren, die sich zu ihrer Tätigkeit berufen gefühlt hatten, sondern die so lange darin gearbeitet hatten, dass sie richtig gut waren.

Wer seinen Mitmenschen den Rat gibt, sie mögen ihrer Leidenschaft folgen, muss sich vielleicht irgendwann den Vorwurf gefallen lassen, dass er möglicherweise mit den Grundstein für eine Karriere gelegt hat, die ihren roten Faden in der steten Suche nach dem Traumjob hat und der ewigen Suche nach der Berufung. Das Problem manifestiert sich dann in den Lebensläufen mit chronischem Arbeitsplatzwechsel.

Natürlich – wenn ein bestimmtes Talent für die Berufswahl ausschlaggebend ist, ist nichts falsch daran, seiner Leidenschaft zu folgen. Hier denke ich insbesondere an Profisportler.

Wer sein Augenmerk ausschließlich darauf richtet, was ihm die Berufswelt zu bieten hat, wird vor allen Dingen feststellen, was ihm an seiner Arbeit gar nicht gefällt, was über kurz oder lang zu Unzufriedenheit in seinem Job führt.

Das gilt insbesondere für Berufsanfänger, denn in ihren Positionen werden sie in der Regel nicht mit aufregenden Projekten betraut. Wer die Arbeitswelt betritt und gedanklich in der leidenschaftsorientierten Einstellung verharret, dem werden die routinemäßigen Aufgabenstellungen schnell langweilig erscheinen.

Der leidenschaftsorientierte Ansatz, also „Was kann mir die Welt bieten?“, wirft somit eine Reihe von Fragen und Widersprüchen auf.

Ein Versuch, diese aufzulösen, findet sich bei Cal Newport im leistungsorientierten Ansatz – „Was kann ich der Welt bieten?“. Die leistungsorientierte Haltung hat zum Ziel, in seiner Aufgabe oder Position wirklich gut zu werden.

Der Schlüssel zum Erfolg liegt für den vielfach ausgezeichneten Moderator Ira Glass darin, sich durch einen Haufen Arbeit hindurchzukämpfen und sich ganz auf den Erwerb bestimmter Kompetenzen zu konzentrieren.

Niemand ist verpflichtet, Ihnen eine großartige Karriere anzubieten, dafür müssen Sie schon selbst sorgen – und das ist alles andere als einfach.

Mein Ratschlag ist hier: Quälen Sie sich nicht länger mit der Frage, ob Ihr Job ihr Traumjob ist, sondern tun Sie alles dafür, darin so gut zu werden, dass man es merkt. Oder fragen Sie Herrn Rossi!

Ihr Andreas Erbenich
www.andreaserbernich.de



Die Jobs des Monats

VERTRIEBSLEITUNG (M/W) KASTENMÖBEL KONVENTIONELL

Für die Leitung des Vertriebs stellt man sich eine Persönlichkeit (m/w) vor, die aufgrund ihrer profunden Fach- und Marktkenntnis in der Lage ist ...

...mehr auf Seite 173

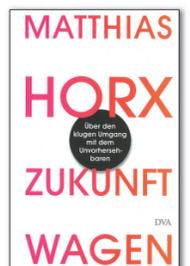
HANDELSVERSTRETER (M/W)

Erstklassige Lattenrost-Großproduktion sucht Handelsvertreter in Deutschland ...

...mehr auf Seite 173

BUCHTIPP

Zukunft wagen von Matthias Horx



Zukunft scheint zu einer Frage des Glaubens zu werden. Die Menschen glauben daran, dass Werte zerfallen, Überbevölkerung den Wohlstand bedroht? Wir „glauben“ an die steigende Armut oder die Pleite Europas, an die kommende Klima-Katastrophe oder den Untergang des Westens. Aber sind diese Zukunftsbilder realistisch? Warum haben Menschen besonders in unserem Kulturkreis so große Angst vor der Zukunft? Das neue Buch von Matthias Horx ist ein Buch über produktive und dumme Visionen, über den Segen des Zweifels und die Sehnsucht nach einem gelassenen Optimismus. Das Buch bietet Beispiele, wie die systemische Prognostik heute zu einem tieferen Weltverständnis führen kann.

DVA Sachbuch Verlag, 320 Seiten, 22,99 Euro, ISBN: 978-3-421-04444-0